

<b>e-Journal Philosophie der Psychologie</b>	<b>TRAUMABEWÄLTIGUNG ALS KREATIVER PROZESS. Imre Kertész – ein Überlebenskünstler von Herbert Csef</b>
--	--

*Imre Kertész (1929 -2016) wurde als 14-Jähriger in das KZ Auschwitz verschleppt. Nach der Befreiung aus dem KZ waren die Jahrzehnte in seinem Heimatland Ungarn von Missachtung und Unterdrückung geprägt. Seine literarischen Werke waren im Kommunismus unerwünscht. Erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Wende im Jahr 1989 wurde sein Werk in Europa beachtet. Sein Hauptwerk "Roman eines Schicksallosen" erschien im Jahr 1996 im Rowohlt-Verlag. Dies war die Initialzündung für seinen späten literarischen Ruhm, der schließlich im Jahre 2002 mit dem Literaturnobelpreis gekrönt wurde. Imre Kertész schrieb über seine KZ-Zeit vier Romane, die als "Tetralogie der Schicksallosigkeit" in die Literaturgeschichte eingingen. Neben Jean Améry und Tadeusz Borowski zählt er zu den berühmtesten Schriftstellern der Holocaust-Literatur. Die kreative Existenz als Dichter war für ihn der bedeutsamste Faktor seiner Traumabewältigung bis ins 87. Lebensjahr.*

### **Vom Trauma zum Literaturnobelpreis**

Die Gefangenschaft in einem Konzentrationslager während der NS-Zeit ist eines der gravierendsten psychischen und körperlichen Traumata, die einem Menschen im 20. Jahrhundert widerfahren konnte. Genau dies hat Imre Kertész – fast noch ein Kind – mit 14 Jahren erlebt, als er ins Konzentrationslager Auschwitz verschleppt wurde. Der etwa 10 Monate dauernden Tortur im Nazi-KZ folgten Unterdrückung und Repression im kommunistischen System in Ungarn: dem braunen Terror folgte der rote Terror. Später schrieb Kertész, dass ihn 60 Jahre Diktatur zermürbt hätten (Heidelberger-Leonhard 2015). Vermutlich meinte er damit die Zeit von seiner Geburt an bis zum Jahr 1989 – dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Berliner Mauer sowie die damit verbundene Wende. Mit seinen nun folgenden Auslandsreisen atmete er in den westlichen Ländern Freiheit und Demokratie (Augstein 2016). Von 2001 bis 2012 verlegte er seinen Wohnsitz in die deutsche Hauptstadt Berlin. In dieser Zeit äußerte er sich zunehmend zu politischen Fragen und war Redner bei wichtigen deutschen Gedenktagen und im Deutschen Bundestag. Die Verleihung des Literaturnobelpreises im Jahre 2002 machte ihn schließlich zum weltberühmten Schriftsteller.

### **Als Jugendlicher im KZ: "Um überleben zu können, muss man durch die Hölle gehen"**

Jene Menschen, die ein deutsches Konzentrationslager überlebt haben, können am besten davon Zeugnis ablegen, was Überleben bedeutet. Wenn Imre Kertész im vorliegenden Beitrag als "Überlebenskünstler" gewürdigt wird, dann deshalb, weil er wiederholt sein eigenes Leben als "einen Versuch des Überlebens nach dem Überleben" dargestellt hat. Besonders charakteristisch für ihn ist also das Leben nach den qualvollen Monaten im Konzentrationslager. Doch genau die Zeit im Konzentrationslager hat ihn geprägt wie nichts anderes. Das KZ war für ihn einerseits "die Hölle", andererseits aber auch ein Weg zu sich selbst. Dies kommt in einem Interview besonders deutlich zum Ausdruck, das er anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises mit der Literaturwissenschaftlerin Iris Radisch geführt hat. Der letzte Satz dieses Interviews lautet: "Auschwitz ist mein größter Reichtum. Die Nähe zum Tod ist unvergesslich. Das Leben war nie so schön wie in diesem langen Augenblick" (Radisch 2002). Schon bald nach der Befreiung aus dem deutschen KZ kam er in die Fänge der "roten Diktatur". Als 21-Jähriger wurde er zum ungarischen Militär eingezogen und musste dort in einem Militärgefängnis Dienst tun. Er war jetzt Gefängniswärter und stand auf der anderen Seite. Die Gefangenen waren ihm – zumindest in seiner Phantasie – ausgeliefert wie anderen Gefängniswägtern auch. Diese radikale Erfahrung war Grundlage für eine der besten Erzählungen, die er in dieser Zeit bereits geschrieben hat. Sie trägt

den Titel "Ich, der Henker". Sie wurde erst im Jahre 2007 im Erzählband "Opfer und Henker" in deutscher Sprache veröffentlicht (Kertész 2007). Das Erlebnis der radikalen Gegenposition zum KZ-Aufenthalt veranlasste Imre Kertész, die Unterscheidung von Täter und Opfer aufzuheben. Diese Erkenntnis gipfelt in dem Satz: "Jeder Mensch ist ein potentieller Mörder." Im Militärgefängnis des Nachkriegsungarn hatte er jetzt eine Uniform an und war auf der Seite der potentiellen Henker – deshalb die Erzählung "Ich, der Henker". In einem seiner letzten Interviews mit Iris Radisch vom 21. September 2013 führt er diese Gedanken nochmals am Beispiel der KZ-Aufseherin Ilse Koch aus. Diese galt als eine der sadistischsten KZ-Aufseherinnen überhaupt. Der KZ-Überlebende und Schriftsteller Jorge Semprún hat sie ausführlich in seinem Roman "Die große Reise" beschrieben. Imre Kertész kommentiert dies wie folgt:

Sie war eine Sekretärin in einer Tabakfabrik und wurde von heute auf morgen die Frau des Kommandeurs von Buchenwald, badete in Madeira-Wein und hatte Lampenschirme aus Menschenhaut in ihrem Wohnzimmer. Für Semprun ist sie eine Henkerin. [...] In ihrem zivilen Leben hat Ilse Koch gelernt, dass man nicht morden soll. Und sobald sie in Buchenwald war, hat man ihr beigebracht, dass Morden eine Tugend ist (Radisch 2013).

Nach der Militärzeit versuchte Imre Kertész als Übersetzer und Journalist zu überleben. Er führte eine zurückgezogene Existenz auf Sparflamme. Die ausgewiesene Kertész-Kennerin Iris Radisch (2002) fasste dies im Vorwort zu ihrem Interview wie folgt zusammen: "40 Jahre freiwillig inhaftiert in einer 28 Quadratmeter großen Wohnung". Die Wende im Jahre 1989 und die Veröffentlichung seines "Romans eines Schicksallosen" im Rowohlt-Verlag brachten ihm die lang ersehnte Öffnung zu einem offenen und freiheitlichen Lebensstil mit bislang nicht erlebten Kommunikationsmöglichkeiten.

### **Der späte Ruhm: Holocaust-Romane erst 50 Jahre nach der Befreiung**

Imre Kertész hat seinen Bestseller "Roman eines Schicksallosen" (1996) in den Jahren 1960 bis 1973 geschrieben. Eine 13 Jahre dauernde innere Auseinandersetzung mit der dunklen Vergangenheit, eine Wiederbegegnung mit qualvollen Traumata, eine große Mühsal im Kampf um Erinnerungen. Imre Kertész hat dieses großartige Werk vollbracht. Aber in Ungarn wollte fast niemand diesen Roman lesen und das herrschende politische System der "roten Diktatur" wollte diesen Roman erst recht nicht. Folglich wurde seine Verbreitung von oben boykottiert. Hinterrücks verschwanden die Bücher aus den Buchläden und Lagern. So ist es eben gerade nicht verwunderlich, dass dieser größte Roman der Holocaust-Literatur erst 51 Jahre nach der Befreiung von Imre Kertész aus dem KZ in deutscher Sprache erscheinen konnte. Mit der Veröffentlichung im Rowohlt-Verlag war eine große Tür zur interessierten deutschen Leserschaft geöffnet. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach den ersten großen Verkaufserfolgen kam auch die große symbolische Würdigung und Anerkennung durch die Verleihung des Literaturnobelpreises im Jahre 2002. Vergleicht man diese Werkgeschichte mit jenen anderer Holocaust-Romane, so ist diese lange Frist von 51 Jahren schon sehr bemerkenswert. Ein anderer Holocaust-Schriftsteller, mit dem Imre Kertész oft verglichen wird und der eine ähnliche Resonanz erfuhr, war Jean Améry (Csef 2014a). Ihm war es vergönnt, immerhin schon 30 Jahre vor Imre Kertész seinen Holocaust-Roman in deutscher Sprache veröffentlichen zu können (Csef 2014b). Über das Werk von Jean Améry liegt mittlerweile eine umfangreiche 9-bändige Werkausgabe im Klett-Verlag vor. Interessanterweise ist die Verfasserin der einzigen Kertész-Biographie auch die Verfasserin einer Jean-Améry-Biographie

und die Herausgeberin der 9-bändigen Werkausgabe. Es ist Irene Heidelberger-Leonard (2015), die fast 30 Jahre lang Professorin für Deutsche Literatur an der Universität Brüssel war und anschließend als Professorin in London arbeitete.

### **Tetralogie der Schicksallosigkeit**

Über seine Holocaust-Erfahrungen hat Imre Kertész vier Romane geschrieben, die in die Literaturgeschichte als "Tetralogie der Schicksallosigkeit" eingegangen sind. Wie mühsam und kräftezehrend diese Romane für ihn waren, wird darin deutlich, dass er an zwei Romanen jeweils 13 Jahre lang geschrieben hat – am "Roman eines Schicksallosen" (1960-1973) und am Roman "Liquidation" (1990-2003). Aus der Tetralogie erschien zuerst in deutscher Sprache der Roman "Kaddisch für ein nichtgeborenes Kind" im Jahre 1992. Dann folgte 1996 der "Roman eines Schicksallosen", im Jahre 1999 der Roman "Fiasko" und schließlich 2003 der Roman "Liquidation". Die vier Holocaust-Romane sind im literarischen Stilmittel der "Nach-Auschwitz-Sprache" oder des "atonalen Schreibens" verfasst. Andere Holocaust-Schriftsteller wie Paul Celan, Tadeusz Borowski (2006) oder Jean Améry (1966) haben sich ebenfalls dieses Stilmittels bedient. Kertész selbst sieht diese Sprachform im Zusammenhang mit der Zwölfton-Musik von Arnold Schönberg und den musikästhetischen Schriften von Theodor W. Adorno. Er verbindet damit das Verbot "freier Charaktere" und den Verzicht auf Emotionalität. Stattdessen überwiegt in dieser Sprache die "totalitäre Struktur", die sich wiederum in der Logistik der Konzentrationslager und in den totalitären Strukturen der Vernichtungsmaschinerie widerspiegelt. Die Kertész-Kennerin Iris Radisch hat diese Zusammenhänge im Beispiel des "Romans eines Schicksallosen" wie folgt zusammengefasst:

Der Roman sprengt bis heute alle bekannten literarischen Codes und steht einzigartig in der Landschaft der europäischen Nachkriegsliteratur. Das liegt nicht an seiner Brillanz, das liegt nicht einmal an Auschwitz. Jedenfalls nicht nur. Wirklich überwältigend ist in diesem Buch nämlich vor allem jeder Verzicht auf Brillanz, auf jede Art der literarischen Überhöhung und Ausschmückung. Man könnte sagen: Überwältigend an diesem Roman ist der Verzicht auf jeden Überwältigungsversuch. (2012)

Der Roman "Fiasko" weist interessante Besonderheiten auf. Er wurde bereits 1988 auf Ungarisch veröffentlicht. Es dauerte dann elf Jahre, bis er in Deutschland ebenfalls im Rowohlt-Verlag erschien. In dem Roman, der sehr viele autobiographische Züge enthält, geht es um das existenzielle Thema des Scheiterns. Der Protagonist dieses Romans, ein Herr Steinig, ist Journalist und Schriftsteller, wie es Imre Kertész selbst über Jahrzehnte war. Er fühlt sich in seinem Lebenswerk gescheitert. Es finden sich viele Bezüge zu Franz Kafka und Albert Camus hinsichtlich der Absurdität des Lebens. Das Bild von Sisyphos, der unermüdlich den Stein hinaufrollt, greift Imre Kertész in diesem Roman wiederholt auf. Überhaupt zählt Albert Camus für Imre Kertész zu den großen literarischen Vorbildern. Besonders hat ihn dessen Roman "Der Fremde" inspiriert. Dies zeigt sich zum Beispiel im Sprachduktus. Vergleicht man zum Beispiel die Romananfänge von Albert Camus' Roman "Der Fremde" und jenen des "Romans eines Schicksallosen" von Imre Kertész, stellt sich dies wie folgt dar:

Camus beginnt seinen Roman mit den Worten:

"Heute ist Mama gestorben. Vielleicht auch gestern, ich weiß es nicht."

Bei Imre Kertész fängt der Roman mit folgenden Worten an: "Heute war ich nicht in der Schule. Das heißt doch, ich war da, aber nur, um mir vom Klassenlehrer freigegeben zu lassen."

In ihrer hervorragenden Werkbiographie fasst Irene Heidelberger-Leonard die Grundkonzeption der vier Holocaust-Romane von Kertész wie folgt sehr treffend zusammen:

Spielt der "Roman eines Schicksallosen" im Konzentrationslager, handeln "Fiasko" und "Kaddisch" von Überlebenden, die ihre KZ-Erfahrung und ihr Judesein im Danach reflektieren. "Liquidation" hingegen erzählt von einem Schriftsteller, der zwar in Auschwitz geboren wurde, aber in der ungarischen Diktatur aufwächst und sich dort mit einer Jüdin der zweiten Generation konfrontiert sieht (2015).

### **Autobiographische Werke**

Imre Kertész hat nicht nur vier Holocaust-Romane geschrieben, er schuf parallel hierzu auch vier autobiographische Romane. Diese gehen auf seine Tagebuch-Aufzeichnungen der Jahre 1961 bis 2009 zurück. Was hier Imre Kertész vorlegt, sind nicht chronologisch verfasste Tagebuch-Aufzeichnungen, sondern es ist jeweils die Neugestaltung und Verdichtung zu seinem Tagebuch-Roman. Kertész hat wiederholt darauf hingewiesen, dass in dieser dichterischen Darstellungsform jenes entscheidend ist, was der Dichter im Nachhinein hinzufügt und wie er das Gesamtwerk neu gestaltet. Im ersten Tagebuch-Roman "Galeerentagebuch" (1993) hat Kertész 1342 handschriftliche Seiten zu 318 Druckseiten neu gestaltet. Dieser erste autobiographische Roman bezieht sich auf die Tagebücher von 1961 und 1991. In diese dreißig Jahre Lebenszeit fallen in erster Linie die dreizehn Jahre, in denen er den "Roman eines Schicksallosen" geschrieben hat (1960–1973). Die Namensgebung dieses Tagebuch-Romans geht auf sein großes literarisches Vorbild Albert Camus zurück, der in seiner Nobelpreisrede davon sprach, "dass jeder Künstler auf die Galeere seiner Zeit verfrachtet sei." Oft liest sich dieses Tagebuch wie ein Begleitbuch zum "Roman eines Schicksallosen." Der Alltag und die Außenwelt spielen in diesem Tagebuch-Roman eine untergeordnete Rolle. Es war ja die Zeit, in der sich Kertész in engster dichterischer Klausur befand, ganz auf das Schreiben in der 28 qm großen Einzimmer-Wohnung beschränkt.

Die Tagebücher aus den Jahren 1991 bis 1995 waren Grundlage für den autobiographischen Roman "Ich – ein anderer" (1998). Hier geht es um die Frage der Identität, um Reflexionen zum Thema "Wer bin ich?". Dieser Tagebuch-Roman ist im Vergleich zum ersten viel optimistischer und lebensbejahender geschrieben. Zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Romans erlebte er gerade die frische neue Liebe zu seiner zweiten Ehefrau Magda und unternahm erste Reisen in den Westen.

Sein dritter Tagebuch-Roman mit dem Titel "Dossier K." (2006) bezieht sich auf die Tagebücher aus den Jahren 1995 bis 2001. Literaturwissenschaftler mögen darüber rätseln, ob K. für Kertész oder für Kafka steht. Das Dossier K. mutet jedenfalls kafkaesk an, weil es wie eine Ermittlung bei Kafka geschrieben ist. Kertész ermittelt hier in eigener Sache. Was er vorlegt, ist eine schonungslose Selbstbefragung. Diese ist jedoch nicht in Molltönen wie sein erster Tagebuch-Roman "Galeerentagebuch" geschrieben, sondern der Grundton ist heiter und humorvoll mit selbstironischen bis zynischen Elementen.

Besonders lesenswert sind die Berliner Tagebücher aus den Jahren 2001 bis 2009 unter dem Titel "Letzte Einkehr". Diese Berliner Tagebücher haben die Besonderheit, dass zwei Versionen von "Letzte Einkehr" vorliegen. Die 2013 erschienene Ausgabe ist in klassischer Tagebuchform geschrieben und weitgehend chronologisch geordnet mit verfügbaren Angaben des jeweiligen

Datums. Die zwei Jahre später erschienene Ausgabe als Tagebuch-Roman (2015) ist entsprechend der Vorgehensweise von Kertész neu gestaltet, ergänzt und eine neue Komposition. In ihr findet sich eine Neuauflage des biblischen Themas von Lot in Sodom und Gomorrha – ein Thema, das sich durch das ganze Lebenswerk von Imre Kertész zieht. Besonders interessant ist dieser Tagebuch-Roman durch die vielen Bezüge zum aktuellen politischen Zeitgeschehen. Hier findet sich ein intensives Engagement für Europa.

### **Kertész als politischer Schriftsteller**

Imre Kertész erkannte frühzeitig die Gefährdungen der europäischen Einheit. In "Letzte Einkehr" offenbart er sich als großer Europa-Liebhaber und warnt nicht selten vor islamistischen Feinden. Kertész hat durchaus zehn Jahre vor den Pariser und Brüsseler Terroranschlägen luzide erkannt, welche Gefährdungen der westlichen Welt durch den islamistischen Terror drohen. Manche dieser Einträge gehen bereits auf das Jahr 2004 zurück. So empört er sich beispielsweise im Jahre 2006 über die Absetzung der Mozart-Oper *Idomeneo* an der Deutschen Oper in Berlin:

"Europa geht ohne Zweifel wieder durch eine seiner schmachvollsten Epochen. Die Deutsche Oper in Berlin hat Mozarts *"Idomeneo"* vom Programm genommen: Die Handlung, so wörtlich, könnte den Islam verletzen." (2015, S. 287).

Noch krasser und warnender ist das folgende Zitat:

Das tägliche Elend des europäischen Verfalls. Europa bittet den Islam um Gnade, zuckt und windet sich vor Ergebenheit. Dieses Schauspiel widert mich an. Feigheit und moralische Debilität werden Europa zerstören, seine Unfähigkeit, sich zu verteidigen und der offenkundige moralische Schlamassel, aus dem es seit Auschwitz nicht herausgefunden hat (ebd., S. 268).

Kertész zeigt sich also in diesem letzten Tagebuch-Roman als politischer Schriftsteller. Nach der Verleihung des Literaturnobelpreises an ihn wurde er zunehmend zu besonderen Gedenktagen eingeladen, um dort einen Vortrag oder eine Lesung zu halten. Im Jahre 2003 hielt er beispielsweise seine Magdeburger Rede zum Tag der Deutschen Einheit. Im Jahre 2007 wurde er eingeladen, bei der denkwürdigen Feier der Befreiung von Auschwitz im Deutschen Bundestag eine Lesung aus seinem Roman *"Kaddisch für ein nichtgeborenes Kind"* beizutragen. Die Jahre von 2001 bis 2012, in denen er in der deutschen Hauptstadt Berlin gelebt hat, haben seinen Blick für die politische Relevanz seiner Themen geschärft.

Der "braune und rote Terror" erscheinen in neuer Gestalt: "Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch." (Bertolt Brecht) Die russische Bedrohung in der Ukraine-Krise ist ebenso virulent wie die Renaissance der Rechtsradikalen. Und Europa steht im Banne eines neuen Terrors - des islamistischen Terrors. Vor ihm hat Imre Kertész vor mehr als zehn Jahren gewarnt.

### **Literatur**

Améry J. (1966): *Jenseits von Schuld und Sühne. Bewältigungsversuche eines Überwältigten.* Essays, Szczeny, München

Augstein F. (2016): *Imre Kertész – Diener der Sprache.* Süddeutsche Zeitung. Nachruf vom 31.3.2016. S 1-2

Borowski T. (1946/<sup>4</sup>2006): *Bei uns in Auschwitz. Erzählungen..* Schöffling-Verlag Frankfurt

Csef H. (2014a): *Jean Améry – ein "Heiliger des Holocaust"?* Universitas 12, S. 65-75

Csef H. (2014b): *Späte Suizide von Holocaust-Überlebenden Primo Levi, Jean Améry, Ehepaar Adorján.* Psychotherapie im Alter Heft 4. S. 553-563

Heidelberger-Leonard I.(2015): *Imre Kertész. Leben und Werk.* Wallstein-Verlag Göttingen

- Kertész I. (1992): Kaddisch für ein nicht geborenes Kind. Rowohlt Berlin
- Kertész I. (1993): Galeerentagebuch. Rowohlt Berlin
- Kertész I. (1996): Roman eines Schicksallosen. Rowohlt Berlin
- Kertész I. (1998): Ich – ein anderer. Rowohlt Berlin
- Kertész I. (1999): Fiasko, Rowohlt Reinbek bei Hamburg
- Kertész I. (2003): Liquidation. Suhrkamp Frankfurt am Main
- Kertész I. (2006): Dossier K.: eine Ermittlung. Rowohlt Reinbek bei Hamburg
- Kertész I. (2007): Opfer und Henker. Erzählungen. Transit Berlin
- Kertész I. (2015): Letzte Einkehr. Ein Tagebuchroman. Prosafragmente. Rowohlt Verlag Berlin
- Radisch I. (2002): Die Glückskatastrophe. Zeit-Gespräch mit dem Nobelpreisträger Imre Kertész. Die Zeit. Interview vom 14. Oktober
- Radisch I. (2003): Der Mensch muss seine Seele retten. Imre Kertész zieht in seinem neuen Meisterwerk eine Bilanz des vergangenen Jahrhunderts. Die Zeit vom 9. Oktober
- Radisch I. (2012): Roman eines Schicksallosen. Imre Kertész erzählt über Auschwitz – tonlos, geheimnisvoll, ohne Empörung. Die Zeit vom 2. August
- Radisch I. (2013): "Ich war ein Holocaust-Clown". Interview von Iris Radisch mit Imre Kertész. Die Zeit vom 21. September.
- Radisch I. (2016): Hotelgast im eigenen Leben. Er war Zeuge des Holocaust. Zum Tod des ungarischen Literaturnobelpreisträgers Imre Kertész. Nachruf. Die Zeit vom 7. April

\*